Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe unverlangter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 283. Sonntag den 10. October 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 13. October 1886, Abends 6½ Uhr, im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Wahl eines besoldeten Stadtrathes.
II. Bericht des Verfassungsausschusses über Procßeingabe auf die Klage der Herren Bay, Volz und Fürstenau i. d. Stadtgemeinde Leipzig.
III. Bericht des Oekonomieausschusses über a. Pflasterung des Zufahrweges nach dem Düngerhofe hinter der Gasanstalt I; b. Einlegung einer Schleuße in die der Stadtgemeinde Leipzig gehörige Parcelle Nr. 495 des Flurbuchs für Gohlis.
IV. Bericht des Bauausschusses über: a. Errichtung eines Wach- und Stallgebäudes für das städtische Wasserwerk bei Naundorf, b. Erhöhung der Ausgaben Pos. 55 im Specialbudget „Nicolaischule" des diesjährigen Handhaltplanes.
V. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über: a. Ausübung des Vorkaufsrechtes wegen zweier Parcellen des Grundstücks Fol. 48 des Grund- und Hypothekenbuchs für Thonberg, b. Feststellung der Fluchtlinie vor dem Grundstücke Nr. 13 am Thomaskirchhof und Abtretung von Areal dortselbst.
VI. Bericht des Gas-, Finanz- und Bauausschusses über Projectirung eines Umbaues der Gasanstalt I.
VII. Bericht des Bau-, Schul- und Finanzausschusses über die Vorlage, betr. die Deckung der Bedürfnisse des Schulhausfond.

Bekanntmachung,

die Beiträge zur Handels- und Gewerbekammer betreffend.

Mit dem

am 30. September d. J.

fälligen zweiten Termine der staatlichen Einkommensteuer ist zufolge ergangener Verordnung des Königlichen Finanzministeriums vom 19. April d. J. behufs Deckung des Aufwandes der hiesigen Handels- und Gewerbekammer von den betheiligten Handels- und Gewerbetreibenden ein Betrag

für die Handelskammer nach Höhe von vier Pfennigen

und

für die Gewerbekammer nach Höhe von zwei Pfennigen

auf jede Mark desjenigen Steuersatzes, welcher nach der im Einkommensteuergesetze enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkataters eingestellte Einkommen der Beitragspflichtigen entfällt, zu erheben.

Diese Bekanntmachung gilt als legale Benachrichtigung der Beitragspflichtigen.

Den betheiligten Steuerpflichtigen wird bei Abführung der Einkommensteuer an der Einnahmestelle Eröffnung über den entfallenden Betrag gemacht werden.

Der Betrag ist **binnen drei Wochen**, von dem Termine ab gerechnet, an unsere Stadt-Steuereinnahme bei Vermeidung der sonst eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.

Leipzig, den 27. September 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Barrière längs der alten Elster auf deren Strecke von der Fregestraße bis zu der Wettiner Straße soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Barrière an der alten Elster"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 14. October 1886 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 5. October 1886.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 3596. **Straßenbau-Deputation.**

Wohnungs-Vermiethung.

In dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstück **Thomasgäßchen Nr. 10** ist eine in **der 4. Etage gelegene, aus Vorsaal, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Alkoven, Bodenkammer und Kellerabtheilung bestehende Wohnung vom 1. April 1887** ab anderweit **zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause (I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 17) entgegengenommen, auch können ebendaselbst die Vermiethungsbedingungen eingesehen werden.

Leipzig, am 4. October 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 5686. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Vermiethung.

Die gegenwärtig von der Gesellschaft Harmonie ermietheten Localitäten der 1. und 2. Etage im Universitätsgrundstück, „Preußisches Haus" benannt, Goethestraße Nr. 6, werden am 30. September 1887 miethfrei.

Geehrte Reflectanten wollen sich bei dem unterzeichneten Universitäts-Rentamt melden.

Leipzig, am 4. October 1886.

Universitäts-Rentamt.
Gebhardt.

Auction.

Nächsten Montag, den 11. d. Mts., sollen von Vormittag 10 Uhr an in der Restauration „zur grünen Eiche" in Lindenau 25 Kilo Mechanikerseile, 3 Hanfseiler, 2 Schalleder, brauner Lederstoff, Fries und grüner Tuchstoff; ferner 2 Kreissägen, 3 Bohrmaschinen, 7 Hobelbänke und 1 Pult mit Aufsatz versteigert werden.

Leipzig, den 7. October 1886.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts daselbst.

Ausschreibung.

Die Glaserarbeiten für den Neubau des Conservatoriums sollen vergeben werden.

Bedingungen und Unterlagen für diese Arbeiten können im Baubureau (Grassistraße) eingesehen resp. entnommen werden.

Die Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Neubau Conservatorium-Glaserarbeiten"

bis zum 16. October a. c. Nachmittag 5 Uhr im Bauamt (Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 5) einzureichen.

Der Rath behält sich die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die event. Theilung der Arbeiten oder Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 8. October 1886.

Des Raths der Stadt Leipzig Baudeputation.
Ib. 3656.

Zusammensetzung des Börsen-Vorstandes.

Der hiesige Börsen-Vorstand ist, nachdem die Handelskammer auf Grund der Neuen Börsen-Ordnung die Neuwahl vorgenommen hat und sodann die Constituirung erfolgt ist, in nachstehender Weise zusammengesetzt:

I. Abtheilung: Herr Edmund **Becker**, Vorsitzender,
" Consul Wilh. **Schmidt**, stellv. Vorsitzender,
" Ferdinand **Türdig**,
" Ludwig **Gumpel**,
" Fritz **Meyer**,
" Hermann **Schmidt** (Beuthen & Schmidt),
" Siegfried **Sorckind**,
" Ad. **Winkelmann**, Director der Leipziger Disconto-Gesellschaft;

II. Abtheilung: Herr Friedrich **Schmidt** (Großschocher), Vorsitz.,
" Albrecht **Brockdorff**, stellv. Vorsitzender,
" Georg **Sarrüder** (J. G. Stichel),
" Otto **Wappler**.

Leipzig, den 8. October 1886.

Die Handelskammer.
A. Thieme,
stellv. Vorsitzender. Dr. Senfel, S.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 54 unserer revidirten **Gemeinde-Ordnung** wird die Wahlliste zu den bevorstehenden Gemeindewahlen von **Montag, den 4. October c., an 10 Tage lang** in unserer Gemeindekanzlei, im Synagogengebäude Nr. 1, ausliegen, innerhalb weiterer Frist etwaige Reclamationen bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich anzubringen sind.

Leipzig, 1. October 1886.

Der Vorstand
der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Offene Stadtkämmererstelle.

Die hiesige, mit einem Anfangsgehalt von 3000 ℳ und Pensionsberechtigung verbundene Stadtkämmererstelle ist baldmöglichst zu besetzen. Bewerber um dieselbe, welche die Qualification zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienste besitzen müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der erforderlichen Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 20. October l. Js. anher einreichen.

Coburg, den 8. October 1886.

Die Stadtverordnetenversammlung
Justizrath C. Bohmann,
Vorsitzender.

Nichtamtlicher Theil.

Lord Churchill in Berlin.

Das Gefühl der Vereinsamung ist in England noch nie zuvor so lebhaft empfunden worden als heute, da das stolze Albion von Gefahren bedroht ist, zu deren erfolgreicher Abwehr es ihm an den nöthigen Mitteln gebricht. Der Vorschlag, welchen Gladstone vor einigen Jahren in der „Fortnightly Review" machte, daß England und Rußland sich in Asien theilen möchten, und daß auf diese Weise aller Grund zu Streit und Krieg für beide große Weltreiche beseitigt sein würde, hat sich nicht als praktisch bewährt. Die Interessensphäre Rußlands und Englands in Asien läßt sich nicht in der Weise abgrenzen, wie es sich Gladstone vorstellt, das hat der Zwist wegen der afghanischen Grenze bewiesen, der immer noch nicht völlig beigelegt ist. Rußland hat ein naheliegendes Interesse daran, die asiatische Wunde stets offen zu halten; deshalb zieht sich die Grenzregulirung bei Murghab so in die Länge. Die englische Regierung hat die Grenzcommission abberufen, angeblich, weil sich die Verhandlungen auch von London aus zu Ende führen lassen, in Wahrheit aber, weil ein endgiltiges Ergebniß der Verhandlungen an Ort und Stelle nicht abzusehen ist und es deshalb besser erscheint, persönliche Reibungen zwischen englischen und russischen Officieren zu vermeiden, die leicht zu ernsten Folgen führen können.

Was ist nicht Alles auf englischer Seite declamirt worden über Freiheit und Selbstständigkeit der Völker auf der Balkanhalbinsel! Erst noch in der berühmten Dartforder Rede hat Lord Churchill die Sache so dargestellt, als ob es traditionelle Politik Englands seit Jahrhunderten sei, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gegen Tyrannei und Willkür von Despoten, wie Philipp II. und Ludwig XIV. waren, einzutreten. Worte, nichts als Worte, mit welchen die Thaten Englands nicht übereinstimmen, wie die Geschichte der englischen Herrschaft in Asien und Afrika lehrt. England ist nicht sowohl an der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit der Balkanvölker, als vielmehr an der Aufrichtung und Befestigung eines Dammes gegen die Ausdehnung der russischen Herrschaft bis nach Konstantinopel gelegen. In dieser Beziehung denkt man in England heute noch ebenso wie zur Zeit des Krimkrieges, und England sieht mit Besorgniß den Tag herannahen, an welchem auf der Hagia Sofia das Kreuz wieder aufgerichtet und die Thore von Indien in Rußlands Händen sein werden. Das ist der Hauptgrund der englischen Schmerzen wegen Bulgariens, die österreichische Schildwache auf den Wällen soll nicht sowohl als Hüterin der Völkerfreiheit auf der Balkanhalbinsel walten, sondern als Vorkämpferin für die Aufrechterhaltung von Englands Macht zur See. Darum das begeisterte Lob, welches Lord Churchill in seiner Rede in Dartford dem ungarischen Ministerpräsidenten ertheilt hat, als dem Beschützer der Balkanstaaten gegen russische Gewaltthat.

Der dritte Schmerz, welchen England im Hinblick auf die zukünftige Entwickelung hegt, wird ihm durch die Lage der Dinge in Egypten verursacht. England hat es sich viel Geld und Blut kosten lassen, die leichte Eroberung Egyptens festzuhalten; aber kaum hat irgend eine vorhergehende oder nachfolgende Unternehmung Englands Schwäche in so niederdrückender Weise vor den Augen der Welt enthüllt als der Verlauf der egyptischen Angelegenheit. Der Sudan, eine der Hauptadern, aus welchen Egypten seine Kraft sog, wurde kampflos preisgegeben, und die nachträglichen Versuche, welche gemacht wurden, um das Land aufs Neue zu gewinnen, sind sämmtlich kläglich gescheitert. Gordon wurde das Opfer seines Muthes und seines Patriotismus, der Sudan wurde das Grab für den Ruhm der Unbesieglichkeit Lord Wolseley's, und General Graham war der letzte Zeuge für die militairische Schwäche Englands. Nur die Zwietracht der Araber unter einander hat es bisher verhindert, daß Egypten selbst der Gegenstand eines Eroberungszuges der Sudanesen geworden ist, die Engländer haben Etappe für Etappe aufgegeben und sich immer weiter nach Norden zurückgezogen. Suakim und Assuan bezeichnen heute die Grenzen des egyptischen Machtbereichs, während er vor wenigen Jahren noch bis Khartum und Senaar reichte. Und nun kommt zum Ueberfluß noch Frankreich und verlangt die Räumung Egyptens von den englischen Truppen und die Wiederherstellung des bis zum Jahre 1882 bestandenen Verhältnisses, welches Frankreich Antheil an der Herrschaft in Egypten gab.

Daß Lord Churchill heute in Berlin erscheint, ist die Frucht der Ueberzeugung, daß England aus eigener Kraft den selbstverschuldeten Schwierigkeiten der Lage nicht mehr gewachsen ist, daß es der Hilfe einer oder mehrerer großer Militairmächte bedarf, um der von Rußland und Frankreich andringenden Fluth auf die Dauer mit Erfolg Widerstand leisten zu können. England hat in seinem Hochmuthe die seit langer Zeit sich aufthürmenden Gefahren unterschätzt und unbeachtet gelassen, jetzt machen sie sich um so mächtiger geltend und stellen England vor die Alternative, auf seine weltbeherrschende Stellung Verzicht zu leisten, oder sich den Bedingungen zu unterwerfen, ohne deren Erfüllung die Aufrechthaltung seiner Macht unmöglich ist.

Es fragt sich, was Lord Churchill als Preis für die deutsche Freundschaft bieten kann, mit welcher zugleich die österreichische gewonnen sein würde. Ein hervorragendes englisches Blatt hat nicht mit Unrecht betont, daß der Weg nach Berlin für Lord Churchill seiner Rede vom 2. October zufolge über Wien führen müssen, aber es erschien dem englischen Minister wohl wichtiger, zuerst das an den Balkanfragen nicht direct betheiligte Deutschland zu gewinnen, bevor er das dem englischen Interessenkreise näher liegende Oesterreich-Ungarn in der bereits von diesem befolgten Haltung zu befestigen suchte. Lord Churchill ist ein viel zu guter Politiker, um Deutschland die Zumuthung zu machen, das gute Einvernehmen mit Rußland für die englische Freundschaft dahinzugeben und die Annäherung Frankreichs gleichzeitig zurückzuweisen. Es kann sich bei der Sendung, deren Träger Lord Churchill ist, nur darum handeln, Deutschland für eine vermittelnde Stellung zu gewinnen, welche dazu dienen würde, den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel in gewisse Grenzen einzuschränken und Frankreich zur Mäßigung seiner Ansprüche wegen Egyptens zu bewegen. Dieser Doppelzweck der Sendung Lord Churchill's würde mit dem von ihm in Dartford entwickelten Programm der friedlichen Verständigung der Mächte vollständig übereinstimmen und auch in Berlin und Varzin auf Unterstützung rechnen können. Eine Verschiebung der bestehenden Beziehungen der Mächte zu einander in der Weise, daß etwa Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England, vielleicht auch Italien auf der einen, Rußland und Frankreich auf der andern Seite erschienen, um sich bis zur Vernichtung zu bekämpfen oder die Friedensstörer zum Frieden zu zwingen, kann nicht der Zweck der Reise Lord Churchill's sein, dazu reicht die Leistungsfähigkeit Englands in militairischer Beziehung nicht aus, aber England kann für den Fall guter diplomatischer Dienste, die sich Deutschland zu leisten bereit erklärte, das Anerbieten machen, die deutsche Colonialpolitik frei gewähren zu lassen und auf jede auch nur mittelbare Bekämpfung derselben zu verzichten. Es wäre ja das nur ein bescheidener Gewinn für England, aber unter den obwaltenden Verhältnissen kann England überhaupt nur geringe Ansprüche erheben, wenn es sich nicht der Gefahr einfacher Abweisung aussetzen will. So alte Sünden wie die englischen lassen sich nicht durch Worte, sondern nur durch vollwichtige Thaten sühnen. Die Engländer sind Rechnenleute und sie wissen deshalb, daß man nur so viel erlangen kann, als man zu bezahlen im Stande ist. Ein anderer Standpunct als der kaufmännische wäre England gegenüber nicht am Platze.

Leipzig, 10. October 1886.

* Der zum Gouverneur von Berlin ernannte General der Infanterie v. Werder, General-Adjutant des Kaisers, ist zum Antritt seiner Stellung aus St. Petersburg in Berlin eingetroffen.

* Der großbritannische Schatzkanzler Lord Randolph Churchill hat am Donnerstag Mittag 12 Uhr Berlin wieder verlassen und sich mit seinem Begleiter, dem Lord Trafford, zunächst nach Dresden begeben, wo derselbe ebenfalls einige Tage zu bleiben gedenkt. In Berlin weilte der Schatzkanzler im strengsten Incognito unter dem Namen Mr. Spencer-Schramm, nicht, wie anfänglich gemeldet, Lord Trafford. Dem Vernehmen nach hätte der Schatzkanzler die Absicht, von Dresden aus sich zunächst nach Wien zu begeben.

* Der frühere langjährige Abgeordnete Assessor a. D. Georg Jung ist zu Berlin am 8. October im Hause seines Schwiegersohnes Adolf vom Rath im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war seit mehreren Jahren leidend, insbesondere hatte ihn der plötzliche Tod einer jugendlichen Enkelin außerordentlich angegriffen. Erst vor Kurzem war er von seinem Aufenthalte in Godesberg nach Berlin zurückgekehrt, doch ließ sein Befinden schon damals das Schlimmste befürchten. Jung gehörte zu den ersten Begründern der nationalliberalen Partei. Ehemaliges Mitglied der äußersten Linken, wurde er im October 1866, als der Kammergerichtsrath Tadel aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat im ersten Berliner Landtagsbezirk niedergelegt hatte, an dessen Stelle zum Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses erwählt und trat alsbald der inzwischen infolge der Haltung, welche die Fortschrittspartei gegen die Indemnität, die Anleihe für den außerordentlichen Geldbedarf der Militair- und Marineverwaltung und die Dotirung des Staatsschatzes einnahm, der neugebildeten nationalliberalen Partei bei. Er wurde zwar infolge dessen bei der Auflösung des Landtages von den fortschrittlichen Berlinern nicht wieder gewählt, dafür wurde er in Köln in den Landtag gesandt. Seit der Zeit ist er mit außerordentlicher Hingabe der nationalliberalen Sache stets treu zur Seite geblieben und hat sie zumal in Rheinland und Westfalen durch unausgesetzten Rath und unermüdliche Thätigkeit gefördert, auch nachdem er sich bereits längere Zeit aus dem parlamentarischen Leben zurückgezogen hatte.

* * *

* Der Ministerpräsident Graf von Taaffe erklärte am Freitag im österreichischen Abgeordnetenhause in Beantwortung der vom Abg. Heilsberg eingebrachten Interpellation, betreffend den Fortbestand des Bündnisses mit Deutschland: „Die Annahme, als wenn das Verhältniß unserer Monarchie zu Deutschland erschüttert worden sei, ist vollkommen grundlos. Dasselbe beruht nach wie vor auf den vom Minister des Auswärtigen in den Delegationen wiederholt definirten Grundlagen und es liegt kein Anlaß vor, um eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen engen und vertrauensvollen Beziehungen besorgen zu lassen." Die von Heilsberg beantragte Eröffnung der Debatte über die Antwort wurde abgelehnt. Dafür stimmten nur der deutschösterreichische und deutsche Club, die Antisemiten und die Demokraten. — Die Wiener Blätter constatiren übereinstimmend, daß die rückhaltlose und jede mißverständliche Deutung vollständig ausschließende Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe über die Beziehungen zu Deutschland in der betreffenden Sitzung des Abgeordnetenhauses geeignet sei, die vollständigste Beruhigung hervorzurufen.

* Ueber die angebliche Verschwörung gegen den König von Serbien meldet die „Neue Freie Presse" des Weiteren:

* Pest, 7. October. In hiesigen politischen Kreisen ist seit zwei Tagen davon die Rede, daß man auf ungarischem Territorium, nämlich in Alt-Pazua, in der Nähe von Mitrowitze, unter den dort ansässigen Serben einer weitverzweigten Verschwörung gegen das Leben des Königs Milan auf die Spur gekommen sei. Angeblich soll es sich darum gehandelt haben, sich der Person des Königs auf seiner Heimfahrt aus Ungarn nach Belgrad zu bemächtigen und ihn zur Abdankung zu zwingen oder ihm den Garaus zu machen. Bei der außerordentlichen Delicatesse der Sache ist es hier schwer möglich, sich über die Glaubhaftigkeit dieser Gerüchte Gewißheit zu verschaffen. Eine unleugbare Thatsache ist es jedoch, daß solche Gerüchte in solchen hochstehenden Kreisen umlaufen, in denen man über die Materie derselben unterrichtet sein kann. Ferner ist es unzweifelhafte Thatsache, daß die Staatspolizei für die Dauer des Aufenthaltes des Königs Milan in Ungarn sehr umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen und für diesen Zweck in Stuhlweißenburg sogar Militair in Anspruch genommen hat. Es scheint, daß die Regierung von diesen und ähnlichen Umtrieben schon vor längerer Zeit Kenntniß erlangte und man erinnert sich, daß der Chef der Staatspolizei, Ministerialrath Jekelfalussy, vor einigen Wochen die von Serben bewohnten Gegenden Süd-Ungarns bereiste. Damals wurde erzählt, man habe Spuren einer weitverzweigten, gegen König Milan gerichteten Organisation entdeckt, deren Fäden regelmäßig in den Händen der Orsi-Apotheker jener Gegenden zusammenliefen. Seitdem war es darüber ganz still geworden, bis man vor zwei Tagen auf die Kunde vom Eintreffen König Milan's auf ungarischem Gebiete wieder davon sprach. Die Führer der Verschwörung in Alt-Pazua sollen unschädlich gemacht werden. Alle diese Nachrichten sind jedoch, trotzdem sie von guter Seite stammen, mit Reserve entzunehmen.

* Unter dem Titel „Glos" (Stimme) erscheint seit dem 1. d. M. in Warschau ein neues polnisches Wochenblatt, das sich nach dem von der Redaction veröffentlichten Prospect die Aufgabe gestellt hat, den Nachweis zu liefern, daß der polnische Adel seine politische Rolle vollständig ausgespielt habe und die Zukunft der polnischen Gesellschaft nur auf den Bürger- und Bauernstand zu gründen sei. Dem Blatte wird begreiflicher Weise von der russischen Censur kein Hinderniß in den Weg gelegt. Das Urtheil der nichtrussischen polnischen Presse über das Blatt fällt sehr verschieden aus.

* Aus Petersburg, 6. October, wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: „Der Rußland vor einer Occupation Bulgariens warnende Artikel des Organs des deutschen Reichskanzlers richtet in der öffentlichen Meinung Rußlands große Verheerungen an. Bisher suchte letztere in der Ansicht Trost, Deutschlands mächtige Hand drängte Rußland zu einer den Interessen der Westmächte ersprießlichen Occupation; nun ist dieser Selbsttäuschung ein Ende gemacht und die Presse schlägt wieder einen kriegerischen Ton an, in den nur der sonst so chauvinistische „Swjet" nicht einstimmt. Auch heute wiederholt er seine Forderung, Bulgarien seinem Schicksal zu überlassen, es komme doch die Stunde, da es wie ein reifer Apfel in den Schooß seines Befreiers fallen werde. An ein vollständiges Fiasko der Mission Kaulbars zweifelt Niemand mehr, der Jubel über die ersten Symptome einer russenfreundlichen Bewegung in der Armee verstummt, und als großes Fragezeichen steht die Frage über Rußlands weitere Absichten da. Ihr Correspondent hat auch heute noch Grund daran festzuhalten, daß die dringliche Sprache der russischen Presse das Petersburger Cabinet nicht so leicht zu einem Schritt drängen wird, der, falls Rußland auf seinen Einfluß auf der Balkanhalbinsel nicht verzichten will, genau genommen unvermeidlich erscheint. Als nächstes Mittel ist, wie man glauben muß, eine Aktion der Türkei auf die Tagesordnung gesetzt. Bei der gegenwärtigen Sachlage muß sich bald erweisen, ob ein diplomatischer oder bewaffneter Schritt der bisher schlummernden Pforte ins Auge gefaßt ist."

In ähnlichem Sinne wird der „Kölnischen Zeitung" aus Berlin geschrieben:

* Berlin, 7. October. So sehr auch an sich das unverantwortliche und herausfordernde Auftreten des Generals Kaulbars den Zündstoff zu weiteren Entwickelungen der bulgarischen Frage bietet, so sehr ist man doch in den hiesigen diplomatischen Kreisen geneigt, anzunehmen, daß eine ernstliche Störung der ruhigen Weiterentwickelung der Dinge in Bulgarien daraus nicht entstehen wird. Man glaubt hier ziemlich zuverlässig zu wissen, daß die Art, wie Kaulbars den Einfluß Rußlands zur Geltung zu bringen sucht, nicht die Billigung der amtlichen russischen Welt findet, und glaubt hieraus schließen zu dürfen, daß der Rußland so außerordentlich schädigende und entehrende General nur noch für kurze Zeit sich in Bulgarien aufhalten wird. Die Aufgabe, die er übernommen hatte, gilt schon jetzt als vollständig gescheitert, und da andererseits die Bulgaren, mit einzelnen Ausnahmen, für die man sie kaum verantwortlich machen kann, ihr sprichwörtliches Phlegma auch gegenüber den neuesten Aufreizungen bewahrt haben, so ist die Hoffnung gestattet, daß auch der fernere kurze Aufenthalt des Generals nicht dazu beitragen wird, die Ruhe des Landes zu stören.